Leipziger Tageblatt
und
Handels-Zeitung
Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

Abend-Ausgabe.

Bezugspreise: für Leipzig und Vororte durch unsere Träger und Spediteure 2mal täglich ins Haus gebracht: monatlich 1.25 M., vierteljährlich 3.75 M. Bei der Geschäftsstelle, unseren Filialen und Ausgabestellen abgeholt: monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch unsere auswärtigen Filialen ins Haus gebracht: monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M. Durch die Post: innerhalb Deutschlands und der deutschen Kolonien monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M., ausschließlich Postbestellgeld. Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Leipzig, den Nachbarorten und den Orten mit eigenen Filialen wird die Abendausgabe noch am Abend des Erscheinens ins Haus geliefert.

Redaktion und Geschäftsstelle: Johannisgasse Nr. 8. ✦ Fernsprech-Anschluß Nr. 14692, 14693 und 14694.

108. Jahrgang

Anzeigenpreise: für Anzeigen aus Leipzig und Umgebung die 1spaltige Petitzeile 25 Pf., die Reklamezeile 1 M., von auswärts 30 Pf., Reklamen 1.20 M., Kleine Anzeigen die Petitzeile nur 20 Pf. b. Wiederhol. Rab., Anzeigen von Behörden im amtlichen Teil die Petitzeile 50 Pf. Geschäftsanzeigen mit Platzvorschrift im Preise erhöht. Rabatt nach Tarif. Beilagen: Gesamtaufl. 3 M. das Tausend ausschl. Postgebühr. Anzeigen-Annahme: Johannisgasse 8, bei sämtlichen 5 Filialen des Leipziger Tageblattes und allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Das Leipziger Tageblatt erscheint werktags 2mal, Sonn- u. Feiertags 1mal. Berliner Redaktion: Jn den Zelten 17, Fernsprech-Anschluß: Hansa Nr. 407.

Nr. 491. Sonnabend, den 26. September. 1914.

Der Durchbruch durch die Sperrforts.

* Wieder sind wir einen Schritt weiter. Seit mehreren Tagen werden die südlich von Verdun sich hinziehenden Sperrforts beschossen, und als erstes ist, wie heute nacht gemeldet wurde, das Fort Camp des Romains gefallen. Es ist zu unterscheiden zwischen den Forts, die Verdun als Gürtel umgeben und den Forts, die sich als Sperriegel zwischen Verdun südwärts bis Toul hinziehen. Diese nach Süden auf 53 Kilometer sich erstreckende Linie besteht aus den Forts Genicourt, Troyon, Les Paroches, Camp des Romaines, Liouville, Gironville, und Jouy-sous-les-Côtes. Der eigentliche Gürtel um Verdun besteht aus einer äußeren und inneren Linie und hat im ganzen einen Umfang von 48 Kilometer. Es ist leicht einzusehen, daß hier nur Schritt für Schritt Boden gewonnen werden kann, zumal dann, wenn die Verteidigung, wie es der Fall zu sein scheint, überall mit ausreichenden Kräften betrieben wird. Man wird also damit rechnen müssen, daß das Heer des Kronprinzen die nächsten Tage noch vor Verdun festgehalten werden wird. Aber es ist auch sicher, daß durch den Fall des Forts von Camp des Romains der Angriff auf die nächstliegenden Forts mit verstärkter Macht ins Werk gesetzt werden kann. Darauf deutet die Meldung von dem Ueberschreiten der Maas. Es wird ganz von den Umständen abhängen, ob vielleicht ein Teil der Armee vor dem Fall von Verdun zu dem Marsch westwärts nach der Marne abgegeben werden kann, um dort gegen den rechten Flügel der Franzosen mitzuwirken. Wie die letzte Meldung zeigt, ist auf der großen Schlachtlinie an der Aisne gestern keine namhafte Veränderung eingetreten. Auch die Berichte der ausländischen Presse bestätigen nur den Fortgang des gewaltigen Artilleriekampfes, und die Verheißungen eines nahen Sieges sind auf französischer Seite fast ganz verstummt.

Mittlerweile ist für die französische Regierung die Geldverlegenheit beängstigend, ja verhängnisvoll geworden. Das wird viele wunderlich dünken, weil man allgemein annahm, das verbündete England werde sein Geld mit vollen Händen dem notleidenden Freunde zuwerfen. Aber es ist vorerst bei einer auf dem Londoner Markte aufgelegten Anleihe von 40 Millionen Mark geblieben — der bekannte Tropfen auf den heißen Stein! Ein einziger Kriegstag wird sie verschlingen. Die Hoffnung auf amerikanische Geldhilfe wurde schon vorher zuschanden. Mit welchen Gefühlen mögen die Herren in Bordeaux das Milliardenergebnis der deutschen, von dem deutschen Volke selbst aufgebrachten Kriegsanleihe vernommen haben! Und nun soll die französische Regierung am 1. Oktober 200 Millionen Franken zur Einlösung der Zinsscheine ihrer dreiprozentigen Anleihe aufbringen! Was sagen nun die französischen Banken, die noch bis vor kurzer Zeit nicht nur für das immer geldhungrige Rußland, sondern auch für die kleinen und ganz kleinen Freunde, ferner die Balkanstaaten und die arme Türkei so bereitwillig Millionen auf Millionen der Politik der Poincars und Delcassé opferten! Wird Rußland seine Zinsen zahlen?! Viele Tausende der vielgerühmten, beschaulichen kleinen Rentiers werden trüben Herzens ihren Ersparnissen nachtrauern, die Regierung aber wird sich mit der Erfindung Mephistos, mit Papiergeld für eine Weile zu helfen suchen, bis der Zusammenbruch vollständig ist. Wie sagte doch Poincaré: Tragisch, aber einfach!

Der französische Schlachtbericht.

Die letzte amtliche französische Mitteilung über den Stand der Schlacht an der Aisne, besagt folgendes:

„Auf unserem linken Flügel Weiterentwicklung der Schlacht. Zentrum ruhig. Auf unserem rechten Flügel scheinen die Angriffe der Deutschen unterbrochen zu sein."

Der Wert der deutschen Stellung.

Die englischen Blätter, die bisher nur von der „Flucht" der Deutschen in Frankreich sprachen, kommen nun zu anderer Beurteilung der Lage. Belloc schreibt in „Land and Water", die jetzige Stellung der Deutschen sei eine der besten Defensivstellungen von ganz Westeuropa. Sie sei mit großer Sorgfalt ausgesucht und entspringt nicht dem Zufall und eiligem Rückzug, sondern sei die Linie, auf die die deutschen Befehlshaber von vornherein entschlossen waren sich zurückzuziehen, da es die beste Verteidigungslinie zwischen Paris und der Maas ist. Die ganze Form der Stellung mache einen Angriff auf sie äußerst schwer. Die „Times" sagen, daß ein Angriff auf die Stellung viele Menschen kosten würde, weshalb versucht werde, die Deutschen in der Flanke zu umgehen. Das sollte durch einen Angriff bei St. Quentin geschehen, der mit ganz frischen Truppen unternommen wurde.

„Die unausweichliche geheime Gefahr."

Der Mailänder „Corriere della Sera" gibt die Erzählung eines französischen Journalisten wieder, der sich im Kriegsdienste befindet:

Man muß erkennen, sagt er, daß die deutsche Armeeleitung unübertrefflich sei in der Kunst, ein Heer zu verstecken. Das ist eine Taktik, die nicht zu verachten ist. Sie wird ausgeführt mit einer Genauigkeit, die die Deutschen in alle ihre Handlungen hineinlegen, ein Prinzip, mit dem sie es erreichen, alles zu sehen, ohne gesehen zu werden. Die deutsche Kavallerie wird unsichtbar bei geringer Entfernung, und was die Infanterie anbelangt, so sieht man sie auf ein paar tausend Meter Entfernung nicht, und sie zielt ausgezeichnet mit ihren Maschinengewehren. Sie ist geschützt in ihren Laufgräben, kann sich darin bewegen und wird nicht bemerkt. Das Gebüsch, die Zweige der Bäume, alles dient ihr zur Verbergung, und ihre Uniform verschmilzt mit dem Grau der Erde. Sie bildet die unausweichliche geheime Gefahr für den Feind. Die französischen Soldaten entdecken endlich einen Laufgraben, entdecken einige Feinde, die sich scheinbar zur Flucht erheben. Es ist aber nur eine Finte, weil in diesem ersten Laufgraben nur wenige Soldaten sind, um die Unseren anzulocken. Denn im Hintergrunde befindet sich versteckt die Infanterie mit ihren schrecklichen Mitrailleusen. Der Kampf der Franzosen gleicht manches Mal der Verfolgung eines Phantasiegebildes, und trotzdem ziehen sie ihn einem momentanen Rückzuge vor. Die französischen Soldaten lieben nicht die Flucht. Auch unter dem Feuer der Mitrailleusen erheben sie sich, um Umschau zu halten.

Frankreichs Kriegsvorbereitungen im Juli.

Wien, 25. September. Der aus der Kriegsgefangenschaft in Frankreich zurückgekehrte Oberingenieur Kristen, der bei den staatlichen Kraftwerken an der Rhone angestellt war, berichtet in der „Reichspost" über seine Wahrnehmungen, die auf die frühen Kriegsvorbereitungen Frankreichs ein Licht werfen. Jaurès teilte Kristen schon Anfang des Jahres mit, daß Frankreich sich mit einer Land- und einer Seemacht verbunden habe, um in naher Zeit Deutschland niederzuringen. Auf Dienstreisen in den Vogesen bemerkte Kristen schon am 18. Juli große Truppenansammlungen. Am 21. Juli wurde der Kriegszustand verkündet, am 27. Juli erhielt er den Ausweisungsbefehl, wurde aber dann verhaftet und nach Toul gebracht, wo er vom 2. August ab Schanzen graben mußte. Der Prokurist einer deutschen Wollfabrik wurde erschossen, weil er sich weigerte, 80 000 Franken seiner Firma herauszugeben. Am 18. August wurden zahlreiche schwerverwundete Kriegsgefangene eingebracht, die von der Bevölkerung in der schmachvollsten Weise behandelt wurden. Die Siegesnachrichten der Regierung begegneten auch dort allgemeinem Mißtrauen. Es herrschte eine allgemeine Mißstimmung. Das Volk hoffte kaum auf einen glücklichen Ausgang des Krieges und verlangte nach einer neuen Regierung.

Als Geiseln nach Belfort gebracht.

Straßburg, 26. September. (Eig. Drahtmeld.) Die in das Grenzgebiet eingefallenen französischen Patrouillen haben im Sundgau fast alle Landsturmpflichtigen, ebenso die Pfarrer, Lehrer und Gerichtspersonen der Bezirke verhaftet und als Geiseln nach Belfort gebracht. Wie ein der Verhaftung entkommener Kaufmann aus Pfirt berichtet, war auch bei den neuerlichen Verhaftungen der vielgenannte Waltz (Hanst) der Anführer der Strafpatrouille.

Kriegsgerichtsurteile in Mülhausen.

Straßburg, 26. September. (Eigener Drahtbericht.) Das Kriegsgericht in Mülhausen hat den deutschen Elektrizitätsarbeiter Hut wegen Aufreizung zum Aufruhr zu 4 Jahren Gefängnis, den deutschen Einwohner Bergs wegen Landesverrats, begangen durch Ueberlieferung deutscher Schutzleute an die Franzosen, zu 3 Jahren Zuchthaus, den Wirt Stössel wegen Aufforderung zum Widerstand gegen die Deutschen zu 1 Jahr Gefängnis und eine Anzahl anderer Einwohner wegen verräterischer Anzeigen gegen deutsche Familien an die Franzosen zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt.

Die Entschädigung Luxemburgs.

Wie erinnerlich, hat der Reichskanzler beim Einrücken der deutschen Truppen der luxemburgischen Regierung das Versprechen übermittelt, daß das Deutsche Reich dem Lande jeden entstandenen Schaden ersetzen werde. Mit der Einlösung dieses Wortes ist bereits begonnen worden. Der Draht meldet:

Luxemburg, 25. September. Die Kommission zur Feststellung des Schadens, den die deutschen Truppen auf ihrem Durchzuge durch Luxemburg verursacht haben, erledigt ziemlich schnell ihre Aufgabe. So hat jetzt die deutsche Reichsregierung bereits die erste Rate von 400000 ℳ bereitgestellt, die denjenigen ausgezahlt werden sollen, die durch den Durchzug geschädigt worden sind. Alle Ansprüche dürften glatt befriedigt werden.

Eine zurückgewiesene Verleumdung.

Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht folgende Erklärung des Generaldirektors der Königlichen Museen in Berlin Dr. v. Bode:

Ugo Ojetti hat in der Turiner „Gazetta del Popolo" erklärt, die Kathedrale von Reims sei angezündet worden aus Rache für den von mir aufgestellten, aber gescheiterten Plan, Kunstwerke aus Frankreich fortzuschleppen. In Wahrheit wurde die Kathedrale nicht angezündet, sondern durch Artilleriefeuer beschädigt, weil unter dem Schutze der Weißen Fahne vom Turm der Kathedrale aus Signale über die Stellungen der Deutschen gegeben worden waren. Die Behauptung, ich hätte eine Liste der zu raubenden Kunstwerke aufgestellt, ist lächerlich und an Wahnwitz grenzend, ebenso der Gedanke, daß für die auch von uns tief beklagte Beschießung andere als rein militärische Gründe maßgebend waren.

Die Aufgaben der deutschen Justiz in Belgien

sind wie folgt geregelt: Das Kriegsgericht ahndet Verbrechen von Kriegsverrat und von Angriffen gegen das Heer seitens ausländischer Zivilpersonen sowie Uebertretungen gegen Anordnungen des Generalgouverneurs.

Aufgabe des deutschen Generalstaatsanwaltes (der bürgerlichen Justizbehörde) ist allein die Kontrolle und Organisation des bürgerlichen Gerichtsverfahrens und die Aufsicht über die Strafanstalten im besetzten Teile Belgiens. Bereits eingeleitete Strafverfahren gegen belgische Zivilpersonen können unter Umständen von diesen Beamten weitergeführt werden.

Sven Hedin über die deutschen Truppen.

Berlin, 26. September. (Eig. Drahtmeldung.) Wie nach hier aus Stockholm berichtet wird, hat Sven Hedin aus dem deutschen Hauptquartier seine ersten Eindrücke von seiner Fahrt durch die von den Deutschen besetzten Gebiete Belgiens und Frankreichs den schwedischen Blättern übermittelt. Sven Hedin stellt in den Berichten auf Grund eigener Inaugenscheinnahme fest, daß die musterhafte Disziplin und Manneszucht der deutschen Truppen von der einfachen Bevölkerung der besetzten Gebiete, die sich in das Unvermeidliche der fremden Besetzung gefügt habe, ausnahmslos anerkannt werde. Er habe trotz eingehender Befragung als neutraler Pressevertreter feststellen können, daß keine Gewalttat und keine einzige Plünderung von deutschen Truppen durch die feindliche Bevölkerung behauptet werde.

Die Garde-Ersatzdivision in Lothringen erfolgreich.

Berlin, 26. September. Das Kommando der Garde-Ersatzdivision teilt mit:

Die Garde-Ersatzdivision hatte an den schweren Kämpfen in Lothringen und bei Lunéville ruhmreichen Anteil. In der Verleihung von Eisernen Kreuzen gab der Oberste Kriegsherr seine Zufriedenheit zu erkennen. Besonders in der Zeit vom 5. bis 11. September schlug die Division gemeinsam mit den Bayern französische Angriffe, teilweise sogar mit aufgepflanztem Seitengewehr, siegreich ab.

Unsere „Emden"!

Paris, 26. September. Der deutsche Kreuzer „Emden" schoß nur neun Granaten auf Madras ab. Man glaubt, daß er sich nach Pondichéry wandte. Zwei Tanks, die er in Bland steckte, enthielten 600 000 Hektoliter Petroleum.

Madras ist die Hauptstadt im indobritischen Distrikt gleichen Namens, an dem für Dampfer schwer zugänglichen Golf von Bengalen, einer der bedeutendsten Hafenplätze Asiens. Den Hafen schützt das Fort St. George.

Pondichéry ist eine französische Besitzung in Vorderindien innerhalb der indobritischen Präsidentschaft Madras. Die Stadt gleichen Namens liegt auf der Küste von Koromandel.

Eine englische Flotte vor den Dardanellen.

Aus Wien wird der „Voss. Ztg." gemeldet:

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß eine englische Flotte vor den Dardanellen erschienen ist und dort kreuzt.

Ein englischer Dampfer vom „Kronprinz Wilhelm" vernichtet.

Haag, 25. September. Nach Meldung hiesiger Blätter hat der Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm" das englische Schiff „Indian Prince", das nach New York unterwegs war, in den Grund gebohrt. Der deutsche Hilfskreuzer hat 15 Mann der Besatzung des englischen Schiffes nach Santos gebracht.

Der „Kronprinz Wilhelm" ist ein Lloyddampfer, der 1901 vom Stapel lief, 24 000 Tonnen Wasserverdrängung hat, und 23 Knoten Schnelligkeit entwickelt.

Ein englische Ente.

Berlin, 25. September. (W. T. B.) Die im Zeitungsdienste der englischen Marconistation Poldhu gebrachte Nachricht, daß der russische Kreuzer „Baljan" in der Ostsee einen deutschen Kreuzer und zwei deutsche Torpedoboote zum Sinken gebracht habe, ist, wie wir an zuständiger Stelle erfahren, erfunden.

Eine Stimme für Italiens Neutralität.

Nach dem „B. T." bespricht im „Giornale d'Italia" der Herzog von Castoria die Stellung Italiens. Gewiß habe Oesterreich manches Unrecht Italien gegenüber begangen. „Aber warum vergessen die Italiener all das Unrecht, das ihnen von den Franzosen zugefügt worden ist?" Der Herzog setzt dann auseinander, wie schädlich für Italien ein Zusammengehen mit der Entente wäre, und meint, die Regierung würde in ihrer Gerechtigkeit und Weisheit gewiß die Politik der Neutralität unbedingt fortführen. — Gegen eine Aufgabe der italienischen Neutralität veranstalteten die italienischen Sozialisten am 24. September in Turin eine sehr zahlreich besuchte Protestversammlung.

Ein heldenmütiger Lokomotivführer.

wtb. **Berlin,** 25. September. Die Oberste Heeresleitung teilt mit:

Bei einer Erkundungsfahrt auf einer Lokomotive nach Russisch-Polen hinein, bei der der auf der Lokomotive stehende Hauptmann Bader den Heldentod fand, hat sich der Lokomotivführer Beck aus Tarnowitz vortrefflich benommen. Beck erhielt, neben Hauptmann Bader stehend, außer Verletzungen durch Eisensplitter einen Schuß durch die Lunge. Trotz dieser schweren Verwundung hat Beck noch vier Stunden auf seinem Posten ausgehalten und die Lokomotive glücklich zur Abfahrtsstation zurückgeführt. Während der Rückfahrt hat er auch noch die Lokomotive reparieren und dichten müssen, weil sie durch feindliche Schüsse beschädigt worden war. Der Kaiser hat seine Pflichttreue, Tapferkeit und Selbstbeherrschung mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse belohnt.

Wackere Auslandsdeutsche.

Der „Berl. Lok.-Anz." meldet aus Mailand: Gestern sind hier drei Deutsche aus Chile durchgereist, die als Freiwillige ins deutsche Heer eintreten wollen. Ihre Reise über den Ozean war sehr abenteuerlich. Von Valparaiso aus überschritt eine Anzahl Deutscher, weil während des südamerikanischen Winters der Bahnverkehr eingestellt ist, die Cordilleren zu Fuß, die Füße mit rohen Kuhhäuten umwickelt. Einer der Reisegenossen ist auf dieser Reise erfroren; einem andern ist die Nase erfroren.

Der preußische Landtag

wird voraussichtlich in der Woche vom 18. Oktober ab auf einige Tage zusammentreten, um einige Kriegsvorlagen zu beraten, die Mittel bewilligen für Hilfeleistung für Ostpreußen, für die Einleitung staatlicher Notstandsarbeiten usw. Die von Preußen aufzuwendenden Gelder sind später vom Reiche zurückzuerstatten, da das Reich verpflichtet ist, durch den Krieg hervorgerufene Schäden zu bestreiten. Ferner werden dem Landtage noch einige Vorlagen wirtschaftlicher Natur vorgelegt als Ausnahmegesetze für die Dauer des Krieges. Wahrscheinlich wird der Landtag dem Beispiele des Reichstags folgen und alle Vorlagen ohne Debatte in einem Tage annehmen. Die weiteren Arbeiten des Landtages werden vertagt werden.

SLUB
Wir führen Wissen.